

Ein Arzt in Kuba verdient weniger als 10 Franken im Monat

Mai 2026

#Kuba ist kein „schwieriges Land“. Es ist ein Land, in dem Menschen im Müll nach Essen suchen.

Ein Arzt verdient rund 6'500 CUP im Monat. Das sind etwa CHF 8.90. Eine Rente liegt bei rund 2'500 CUP, also CHF 3.70.

Und wir diskutieren über Work-Life-Balance.

Das ist kein Ausnahmezustand. Das ist Alltag. Und es interessiert kaum jemanden.

#Kuba ist nicht auf dem Radar.

Und gleichzeitig passiert genau jetzt etwas Entscheidendes. Das Land beginnt sich zu öffnen. Langsam. Unperfekt. Aber spürbar.

Mehr #Privatwirtschaft. Mehr Menschen, die nicht mehr warten wollen.

Und genau jetzt ist der Moment. Was fehlt, ist nicht der Wille. Was fehlt, ist #Knowhow, Struktur und Zugang.

ZUTURO, Camaquito deutsch und ich gehen künftig getrennte Wege. Vielleicht ist genau das notwendig.

Denn ich stelle mir gerade eine Frage: Wieso bauen wir nicht etwas, das genau jetzt wirkt?

- Keine Schweizer Löhne.
- Alles ehrenamtlich, damit das Geld dort ankommt, wo es wirklich gebraucht wird.
- Sparsamer Umgang mit den finanziellen Mitteln.
- Direkt für die Menschen vor Ort für maximale Wirkung.

Ich habe mein Engagement bisher vollständig selbst finanziert. Aus Überzeugung.

#HilfeZurSelbsthilfe statt Abhängigkeit. #Mikrokredite in lokaler Währung. #KnowhowTransfer als Schlüssel.

Vielleicht ist das naiv. Aber ehrlich: Was ist die Alternative?

Ich habe hier Menschen getroffen, die bereit sind. Jetzt geht es darum, sie nicht allein zu lassen.

Danke an die Menschen, die mir Türen öffnen: Stefano Vescovi, Schweizer Botschafter in Havanna, für die Gastfreundschaft und die bereichernden Gespräche. Wendelin Federer von der Schweizer Botschaft für die Verlinkungen, die Offenheit und das Engagement, etwas zu bewegen. Ludvig Daver von der Schwedischen Botschaft: Er hat gezeigt, wie Mikrokredite in Kuba funktionieren und welchen Mehrwert sie geben. Und ein besonderer Dank an Julie Mathelin von der Französischen Botschaft, die mich in so kurzer Zeit mit so vielen wichtigen Menschen vernetzte und mich in meinem Engagement bestärkte.

Zuletzt gilt mein Dank Mark Kuster, mit dem ich fast drei Jahre an Projekten in Kuba zusammenarbeiten durfte. Durch ihn habe ich Kuba überhaupt erst kennengelernt.

